

## Psalm

**I**ch bin vergnügt  
Erlöst  
Befreit  
Gott nahm in seine Hände  
Meine Zeit  
Mein Fühlen Denken  
Hören Sagen  
Mein Triumphieren  
Und Verzagen  
Das Elend  
Und die Zärtlichkeit

**W**as macht dass ich so fröhlich bin  
In meinem kleinen Reich  
Ich sing und tanze her und hin  
Vom Kindbett bis zur Leich

**W**as macht dass ich so furchtlos bin  
An vielen dunklen Tagen  
Es kommt ein Geist in meinen Sinn  
Will mich durchs Leben tragen

**W**as macht dass ich so unbeschwert  
Und mich kein Trübsinn hält  
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt  
Wohl über alle Welt



## Verabredungen

Und es geschah an einem anderen Tag, dass ich den lieben Gott wieder mal in Dinslaken bei seiner Schwester traf und er mich mit einer Frage behelligte, eine Frage, die ich gar nicht beantworten konnte oder durfte. Er guckte mich aber lange und zwingend an und sagte: Sag mir, was du davon hältst, was du meinst, wie du darüber denkst, er fragte mich nämlich: Ob er Jesum von jetzt an im Himmel behalten sollte, er habe Angst um seinen Sohn und die Welt sei inzwischen von seiner Welt so weit entfernt, dass er es nicht verantworten könne, Jesus Christus der Weltgeschichte einzig und allein zu überlassen. Ich habe die Frage nicht beantwortet und zwar so lange nicht beantwortet, bis er schließlich seinen Terminkalender zuklappte und sagte: Also, dann nicht, danke.

An dem Tag war ich ziemlich verstört. Gott sei Dank, im wahren Sinne des Wortes, traf ich wenig später noch Christus und versuchte, ihn mit Spielen jeder Art abzulenken. Zuerst haben wir Mühle gespielt, dann Halma, dann Mensch-ärgere-dich-nicht, all diese alten kindlichen Spiele, dann auch Geduldsspiele, wo man zwei Tennisbälle wieder auf zwei Tennisschläger zurück balancieren muss. Wir erinnerten uns sehr an unsere Kindheit und waren nicht wenig über unsere Ausdauer erstaunt. Wir waren beide gute Verlierer und lachten viel, wenn wir verloren.

Jesus' Mutter hat mir später einmal erzählt, dass er andere oft gewinnen ließ, um ihnen ein Geschenk zu machen. Er wollte immerzu Zweiter werden, nie Erster, erzählte sie. Ich habe ihn manchmal gar nicht verstanden, das z. B. mit der rechten und der linken Backe, da hab ich immer zu ihm gesagt: Das tut doch weh. Er aber lachte nur. Er lacht gern. Wenn er von seiner Himmelfahrt zurückkehrt und betritt die Wäscherei, lacht er schon von weitem. Er will, hat er mir schon ein paar Mal gesagt, dass die Christen mehr lachen. Dann sagte sie zu mir, wenn lachen gesund ist, dann soll er ruhig viel lachen, und können Sie ihm nicht mal beibringen, sich wärmer anzuziehen und besser, sagen Sie ihm doch mal, dass ich ihn bei der Auffahrt gerne mal im dunklen Anzug sehen würde, da kümmert der Vater im Himmel sich kein bisschen drum, aber wenn Sie es ihm sagen, dann ist er vielleicht erstaunt und macht es dann. Auf mich hört ja kein Mensch. Ich

hab ihm zu Weihnachten einen wunderbaren skandinavischen Pullover gekauft, den hat er bis heute noch nicht angezogen. Ich will mal mit ihm drüber reden, sagte ich, ich kümmer mich drum, liebe gnädige Frau.

In der Tat konnte ich etwas später, auf einer der vielen Reisen mit dem lieben Gott durch den Himmel, den Wunsch von Mutter Mariechen dem lieben Gott vortragen, konnte ihn auch bewegen, was dafür zu tun (sprich den dunklen Anzug für Jesus zu kaufen), aber dabei blieb's auch, bzw., wie ich wenige Tage vor der Auffahrt erfuhr, soll er den dunklen Anzug verschenkt haben. An wen habe er nicht gesagt. Das gehe keinen etwas an, soll er gesagt haben. Ich habe ja den lieben Gott auf einer späteren Reise durch den Himmel zur Rede gestellt, was denn nun aus dem Anzug, dem dunklen, geworden sei. Er hat mir gesagt, Jesus habe den Anzug seinen Jüngern geschenkt, und sie würden ihn jetzt reihum, ihre Maße seien ja fast die gleichen, bei festlichen Anlässen und Feiertagen tragen.

Auf dieser Reise, auf der wir eigentlich meinen Lieblingsonkel besuchen wollten, Onkel Hein, der später im Sarg verwechselt wurde – tut mir Leid, sagt der liebe Gott –, auf dieser Reise fragte der liebe Gott mich ständig, was denn draußen los sei, er höre da immer von Dings, von äh Aktien und an die Börse gehen und Internet und Interpol und Fusionen und Konfusionen und Konsens und Globalisierung und Kommunikationshysterie und Ereignis-Gesellschaft und Big Brother und Körperwelten, Urwald und Geiselnehmern. Da hab ich gesagt, da soll er mal seinen Sohn fragen, um den er so viel Angst habe. Ich habe ihm gesagt, wir haben alle Angst, weil es in der Welt drunter und drüber geht und der Mensch ein gütiges Machtwort braucht, um sich an die alten Tugenden zu erinnern, an die Freundlichkeit und Bescheidenheit, die Nachsicht und die Geduld. Das wollen wir den Menschen sagen, dass, wenn es zu neuen Ufern gehen soll, wir neue Brücken brauchen, eine hochmusikalische Solidarität mit allem, was uns friedlich begegnet, und ein fein gesponnenes Gewebe von Sympathie und Wiedererkennungsfreude aus artistischer Überzeugung. Der liebe Gott war, als ich ihm das alles nur so aufzählte, Feuer und Flamme. Er nickte ständig mit dem Kopf und schließlich – wohl von mir angesteckt – sprach er selbst und entwickelte das, was man wohl Vision nennt – und siehe, er hatte Spaß daran.

**W**ir müssen, sagte er, wir müssen wieder Herz und Hirn für uns arbeiten lassen, die Fantasie entflammen, damit wir uns alle rundum erneuern. Mit dieser Botschaft schicken wir Jesus Christus nach Himmelfahrt wieder auf die Erde zurück. Die Stunde der platonischen Agitation hat begonnen! Selbst ein neuer Jesus wird die Altäre betreten und aus uns allen neue Christen, neue Menschen machen. Eine Welt der Stille mit einer sanften Gesellschaft, daraus werden uns neue Kräfte erwachsen, uns entgegenkommen und beginnen, den Himmel auf Erden für alle sichtbar und zugänglich zu machen. Jesus wird kommen, wiederkommen, wieder vom Himmel heruntersinken, und wir werden glücklich, fröhlich und zufrieden sein.

**H**alleluja und Amen!

